



Markus 15,1-20

Gelitten unter Pontius Pilatus – Jesu unbegreifliche Liebe

Texterklärung

Der Hohe Rat hat es eilig. Noch in der Nacht fällen die 71 Mitglieder des höchsten jüdischen Gerichtes Jesu Todesurteil (14,64). Nur selbst töten können sie ihn nicht. Die römische Besatzungsmacht führt das Recht. Bei Tagesanbruch versammelt sich Jerusalems Elite erneut und zerrt Jesus vor die höchste weltliche Instanz: Pontius Pilatus, von 26-36 n.Chr. Statthalter (Prokurator) des römischen Kaisers in Judäa, besaß sämtliche Machtbefugnisse. So nimmt das (Un-)Heil seinen Lauf. Jesus erfüllt den von Gott vorgezeichneten Weg „wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird“ (Jes 53,7).



Manfred Pfänder, Gemeinshafsprediger,
Waldtann

Jesus ist die Chance eines Lebens (v. 1-5)

Vor dem hin- und hergerissenen Richter Pilatus geht der Prozess gegen Jesus in die zweite Runde. Israels Führer scheuen nicht davor zurück, sich billig beim sonst gemiedenen Römer anzubiedern (Joh 18,31). Die Anklage: politischer Aufruhr. Darauf steht die Todesstrafe. Pilatus erkennt schnell, dass diese Vorwürfe unangebracht sind. Dagegen sieht er ihren Neid und ihre Missgunst. Dennoch lässt er sich von den Juden benutzen. Sie können ihm ihren Willen aufzwingen, weil er um seine Stellung als Prokurator Roms bangt. Wie so oft in der Welt geht es auch hier nicht um Recht und Gesetz, sondern um Macht und Machtsicherung. Gerade so aber macht sich Pilatus schuldig und verpasst die größte Chance seines Lebens. – Wenn Jesus einem Menschen begegnet, kann für ihn alles neu werden. Wir müssen Stellung beziehen: ausweichen und verdrängen geht nicht. Das Programm macht Jesus selbst. Stolz und Überheblichkeit beantwortet er mit Schweigen. Wer aber ehrlich fragt, bekommt Antwort. Und wer den Heiland und Herrn sucht, dem offenbart sich Jesus in seiner Liebe.

Jesus bringt die Gnade

für Todgeweihte (V. 6-15)

Zunächst sieht es so aus, als wolle Pilatus die „Gerichts-sache Jesus“ möglichst schnell beenden. Wo keine Schuld ist, kann keine Verurteilung erfolgen. Entscheidend ist, dass er die Unschuld Jesu nachdrücklich feststellt (V. 14): „Was hat denn dieser Böses getan?“ „Böses“ dagegen hatte Barabbas getan (V. 7). Vermutlich war er ein Anführer der Zeloten, jener jüdischen Freiheitskämpfer, die vor nichts zurückschreckten. Gerade für einen solchen Menschen fordern die Juden Amnestie (V. 11). Damit der „Sohn des Vaters“ (wörtl. „Barabbas“) leben kann, stirbt der Sohn des Vaters: Jesus. Welch ein Tausch!

Pilatus ist schwach, trotz der Stärke Roms. Er übergibt Jesus „ihrem Willen“. Wer kann das fassen? Der Herr, dem alle ihr Dasein verdanken, wird in die Hände der Menschen gegeben. Die sich vor ihm beugen müssten, setzen „ihren Willen“ durch und erzwingen den Tod Jesu am Kreuz. – Wir erschrecken über diesen erschütternden Triumph menschlicher Gemeinheit. Hier wird das tiefste Geheimnis seiner Liebe sichtbar (Röm 8,32). Pilatus konnte Jesus nur „ihrem Willen“ übergeben. Gott aber hat seinen Sohn „für uns alle dahingegeben, um uns mit ihm alles zu schenken“. Während Menschen im Vorder-

grund agieren, vollendet Gott, was er von Ewigkeit her beschlossen hat (1 Petr 1,18ff.; 2,22-24). Unbegreiflich – das ist Liebe!

Jesus trägt die Schuld

aller Menschen (V. 16-20)

Welch übles Schauspiel! Die ganze Kompanie wird zusammengerufen um mitzuerleben, wie Jesus erniedrigt wird. Eine pervertierte Krönungszeremonie wird abgehalten: ein Purpurmantel zusammen mit einer Dornenkrone. Schlagen und Speien wechseln sich ab mit Kniefall und Huldigung. Jesus ruft nicht zwölf Legionen Engel, sondern lässt sich durch die römischen Legionäre schlagen und verspotten. Auch wenn er hier als machtloser König verhöhnt wird, zeigt er sich mit den Insignien eines Königs als der Herr.

Er war nicht zum Anschauen. So hat ihn der Prophet als leidenden Gottesknecht geschaut: „der Allerverachtetste und Unwerteste; so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg“ (Jes 53,2f.). Unter aller Würde hat man ihn behandelt. Was die Soldaten spöttisch taten (V. 19), werden einmal alle vor Jesus im Himmel tun müssen: anbeten. Jesus hat das alles auf sich genommen, um die Menschheit mit Gott ins Reine zu bringen. Er hat für alle Schuld bezahlt. Wir dürfen es darum schon heute von ganzem Herzen tun: ihn anbeten als unseren König, ihm danken für seine Liebe und für seinen Weg ans Kreuz zu unserer Erlösung.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Warum ist Pilatus unschlüssig (vgl. u.a. V. 12)?
- Pilatus weiß: Jesus ist unschuldig. Das hätte sein Handeln bestimmen müssen. Wie kann uns Pilatus ein warnendes und zugleich Mut machendes Beispiel sein?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Rätsel (Wortsalat) mit Impuls-Spiel. Außerdem gibt es dort eine kleine Spielszene zu V. 6+15 (Barabbas).
- Wir schauen das Bild von Jesus und Pilatus an und tauschen uns aus, was uns auffällt: www.supercoloring.com/de/ausmalbilder/1-station-jesus-wird-zum-tode-verurteilt
- Verschiedene Leute waren mit dem Urteil von Pilatus nicht einverstanden. Was hätten sie tun können außer heimlich zu weinen? – Heute gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: Beten, Ermutigungsbriefe schreiben (s. www.opendoors.de/aktiv-werden/schreibaktionen), evtl. Petitionen unterschreiben ...
- Wir singen oder lesen das Lied „Wer Gott folgt, riskiert seine Träume“ (GL 492). Vers 4+5: Ist das Vertröstung oder echter Zuspruch, angesichts der Ungerechtigkeit in der Welt?



Lieder: Monatslied „Was für ein König“ FJ!IV 126, GL 94 (EG 86), GL 104 (EG 79), GL 492